

ÄGYPTEN IN DEN MEDIEN

Kleopatra. Die ewige Diva

Zur Ausstellung über die berühmte Königin Kleopatra VII. in der Kunst- und Ausstellungshalle in Bonn ist ein gleichnamiges Begleitbuch erschienen.

Darin werden zunächst die historische Kleopatra beleuchtet und die Stationen ihres Lebens aufgelistet, einer Herrscherin, deren staats'männliche' Kompetenz und politisches Geschick häufig unterschätzt werden.

Danach geht es um alle Facetten der vielfältigen Rezeption der legendären Königin. Bereits in der römischen Antike wurde Kleopatra bei den römischen Dichtern zum Sinnbild der gefährlichen Verführerin, die Personifizierung der gegen alle guten Sitten verstoßenden Unmoral, die gleich zwei gestandene, aufrechte römische Staatsmänner „verhext“ hatte.

Darauf aufbauend wurde sie auch in der Neuzeit häufig als Sinnbild des lasziven Vamps betrachtet, charakterisiert und eingeschätzt. Gemälde, Bücher, Filme – kein Medium kommt an Kleopatra vorbei, die Faszination dieser charismatischen Figur ist ungebrochen und regt die Phantasie an. Selbst im Tode bleibt sie geheimnisvoll, denn über die Todesumstände ranken sich zwar mehr oder weniger plausible Gerüchte (Selbstmord?), doch ganz genau weiß niemand, was sich tatsächlich zugetragen hat und wie Kleopatra ums Leben kam.

Wie die Königin in den verschiedenen Epochen von der Antike bis zur Neuzeit rezipiert wurde, erfährt der geneigte Leser in den reich illustrierten Kapiteln des Katalogs, welche Schauspielerinnen die Rolle der Kleopatra spielten, allen voran natürlich Liz Taylor, aber auch andere bekannte Mimen – und man erfährt, dass sogar Supermodel Heidi Klum sich in der Rolle der Kleopatra gefällt.

Für alle Fans der Kleopatra ist dieses Buch unverzichtbar.

Kleopatra. Die ewige Diva, 336 Seiten, 87 Farbtafeln, 41 in Schwarz-Weiß, 138 Abb. in Farbe, 44 in Schwarz-Weiß, gebunden, Hirmer Verlag, München, 2013, 45 EUR; ISBN: 978-3-7774-2088-2

gh

Koenigliche Museen. Abtheilung der Aegyptischen Altertümer Die Wandgemälde der verschiedenen Raeume

Aus dem Jahre 1855 stammt eine Publikation, die die Wandmalereien verschiedener Säle des Neuen Museums wie den

KLEOPATRA



historischen und den mythologischen Saal beinhaltet, die mit Szenen aus dem Alten Ägypten dekoriert sind. Er enthält 37 Tafeln, die Lithographien der Gemälde zeigen, die im vorderen Teil des

Bandes beschrieben, erklärt und kommentiert werden. Die Ausschmückung der Räume war wesentlich durch die kompetente Arbeit von G. Erbkam sowie Max und Ernst Weidenbach bestimmt, die beide an der Deutschen Orientexpedition (1842-1846) teilgenommen hatten und die Entwürfe für die Ausgestaltung der Räumlichkeiten erstellten.

Von dieser Originalausgabe nun ist im Arcus Verlag ein Reprint erschienen, der es dem kunsthistorisch und/oder ägyptologisch Interessierten ermöglicht, sich einen Einblick sowohl in die ursprüngliche Gestaltung des Neuen Museums nach dem damaligen Zeitgeschmack zu verschaffen als auch sich mit dem Kunstschaffen der Alten Ägypter sowie ihrer Interpretation in der frühen Ägyptologie zu beschäftigen. Zu den Themen der Darstellungen gehören astronomische Szenen aus dem Tempel von Edfu, der Tierkreis aus Dendera, Darstellungen aus dem Tempel Ramses' II. in Theben-West, aus dem Tal der Könige, aus Karnak etc.

Ein wertvolles Buch und auch ein schönes Geschenk!

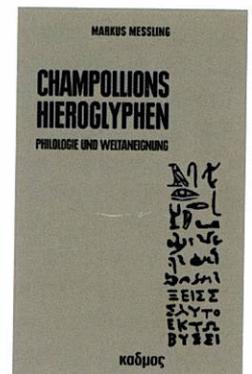
Koenigliche Museen. Abtheilung der Aegyptischen Altertümer. Die Wandgemälde der verschiedenen Raeume. 37 Tafeln nebst Erklarung. Querformat, Reprint der Originalausgabe von 1855, Arcus-Verlag, Weimar, 35,- EUR; ISBN 978-3-00-040460-3

gh

Champollions Hieroglyphen

In dem Bändchen des Potsdamer Literaturwissenschaftlers Markus Messling geht es nicht um die Hieroglyphen und ihr Verständnis an sich, sondern um die Tatsache ihrer Entzifferung und die Reaktionen und Entwicklungen auf dem Gebiet der damals noch ganz jungen wissenschaftlichen Erforschung Ägyptens, die durch die napoleonische Expedition und das daraus resultierende Grundlagenbuch, die *Description de l'Égypte*, ausgelöst wurden.

Wie immer, wenn eine revolutionäre Entdeckung eine weitere Stufe auf der wissenschaftlichen Erkenntnisleiter verursachte, tat sich die althergebrachte Wissenschaft schwer, dem neuen Weg zu folgen und wüsten Spekulationen und



falschen Thesen abzuschwören. So verhielt es sich auch im Fall der Hieroglyphen, viele der damaligen Gelehrten hielten zunächst an der Idee von der geheimnisvollen Natur der Hieroglyphenschrift und ihren vorgeblichen, aus alter Zeit tradierten Inhalten fest, und zeigten sich nicht bereit, den Ergebnissen Champollions zu folgen und neidlos seine Leistungen anzuerkennen. Insbesondere an der Debatte zwischen Champollion und dem deutschen Gustav Seyferth wird dies deutlich, die von Messling noch einmal aufgerollt wird und einen Eindruck davon vermittelt, wie die junge, aufgeklärte und entzauberte Wissenschaft der Ägyptologie auf dem einmal eingeschlagenen Weg der sachlichen und aufklärerischen Erkenntnisvermittlung gegen alle Widerstände voranschreitet und die Rolle Ägyptens als Vorreiter und Ursprung (auch der europäischen) Zivilisation klar und deutlich vor Augen führt, was ein radikales Umdenken erforderte und der klassischen Antike ihren Platz als Wiege der Zivilisation streitig machte.

Markus Messling, *Champollions Hieroglyphen, Philologie und Weltaneignung*, 160 S., gebunden Kadmos Kulturverlag, Berlin 1012, 19,90 EUR; ISBN 978-3-86599-161-4

gh

Tradition und Innovation in der offiziellen Sprache des Mittleren Reiches

Thema der Monographie von Roberto A. Díaz Hernández, die auf seiner Dissertation aufbaut und im Rahmen der Göttinger Orientforschungen veröffentlicht wurde, ist ein Vergleich zwischen Texten historisch-biographischen Inhalts mit literarischen Texten von der Ersten Zwischenzeit bis zum Ende der 12. Dynastie. Sie sind in klassischem Mittelägyptisch verfasst, das auf dem memphitischen Dialekt des Alten Reiches beruht. Für diese Stufe des Altägyptischen führt der Autor den Begriff der „offiziellen Sprache“ ein, die der „Kultursprache“ entspricht, die von der ägyptischen Oberschicht, Beamten und Priestern, verwendet wurde und in der bis zum Ende der Pharaonenzeit offizielle und religiöse Texte verfasst wurden.



Die Studie beruht auf den Grundsätzen der Strukturalismus nach Ferdinand de Saussure, dessen Unterscheidung von diachroner (Vergleich von Texten verschiedener Sprachausformungen innerhalb einer betreffenden Zeitspanne) und synchroner (Vergleich von Texten ein und derselben Sprachstufe) Sprachbetrachtung aufgegriffen wird. Ziel der Arbeit ist es, auf der synchronen Ebene die Sprache der beiden Textgruppen zu bestimmen, um regionale Unterschiede zu ermitteln, und auf der diachronen Ebene die Veränderungen der „offiziellen Sprache“ im zeitlichen Ablauf zu bestimmen.

143 Beispiele aus beiden Textgruppen werden für die Analyse herangezogen und in hieroglyphischer Schrift, Transkription und Übersetzung dargestellt und in Bezug auf bestimmte grammatische und graphische Formen hin untersucht.

Als Ergebnis wird einerseits festgestellt, dass die beiden Textgruppen weitgehend in einem Sprachsystem (*langue*),

der „offiziellen“ („*langue cultivée*“) geschrieben sind. Andererseits unterscheiden sich die Schreibweisen und zeigen einen uneinheitlichen Sprachgebrauch (*parole*), wofür das Aufeinandertreffen der sprachlichen Tradition des Alten Reiches in den biographischen Texten und grammatischen und graphischen Innovationen im Bereich der Literatursprache sowie der Einfluss des thebanischen Dialektes verantwortlich gemacht werden.

Roberto A. Díaz Hernández, *Tradition und Innovation in der offiziellen Sprache des Mittleren Reiches. Ein strukturalistischer Vergleich der historisch-biographischen mit den literarischen Texten der 1. Zwischenzeit und der 12. Dynastie, aus der Reihe Göttinger Orientforschungen IV. Reihe Ägypten 56*, 143 S., 4 Abb., 9 Tabellen, broschiert, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2013, 29,90 EUR; ISBN 978-3-447-06958-8

gh

Ägypten und sein Umfeld in der Spätantike

Vom 7.-9. Juli 2011 fand in der Universität Münster ein Symposium zum Thema Spätantike statt, dessen Inhalt nun in Form des 61. Band der Marburger Reihe „Philippika“ schriftlich vorliegt.

Der Zeitraum der Spätantike beginnt mit dem Regierungsantritt des römischen Kaisers Diokletian und endet mit der Eroberung des Vorderen Orients und Ägyptens durch die Araber.

Ägyptologen und Vertreter der Nachbardisziplinen hielten fachspezifische Vorträge und tauschten sich in Diskussionen über die Beziehungen Ägyptens und seinen vorderasiatischen, südeuropäischen und afrikanischen Nachbarn zueinander aus.

Wie vielschichtig sich die Thematik gestaltete, sei an einigen Beispielen verdeutlicht. So ging es z.B. um religiöse Fragen wie die Ausbreitung und Etablierung des Christentums und die Wirkung der monastischen Bewegung in Ägypten auf Europa sowie die Auseinandersetzung mit dem „Heidentum“, oder die Ausformung des aus Persien stammenden Manichäismus in Ägypten. Aber auch die Kriegshandlungen zwischen Ostrom und dem Sasanidenreich, die Bedeutung der (zweiten) Besetzung Ägyptens durch die Perser sowie der Untergang von Meroë und seine Erwähnung in Texten des Königreiches Aksum sind Gegenstand der Betrachtung.

Wer sich mit dem Thema Spätantike und seinen Implikationen näher befassen möchte, der findet in den Akten ein anregendes Kompendium zu vielerlei Aspekten dieser spannenden Epoche der Weltkultur.

Frank Feder und Angelika Lohwasser (Hrsg.), *Ägypten und sein Umfeld in der Spätantike. Vom Regierungsantritt Diokletians 284/285 bis zur arabischen Eroberung des Vorderen Orients um 635-646*, 322 S., einige Abb., Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2013, 64,- EUR; ISBN 978-3-447-06825

gh